



Bitte an der Umfrage teilnehmen!

Wie geht's im Pfarrgemeinderat?



KIRCHE BLEIBT IM DORF/GRÄTZL

Fragen und Antworten zum diözesanen Zukunftsbild der Gemeinde vor Ort.

In den vergangenen Jahren ging es stark um größere Räume – Entwicklungsräume. Greift das nicht zu kurz?

Jetzt braucht es einen Fokus auf die einzelne lokale Gemeinde vor Ort. Zuvor war es notwendig, die Zukunft der Gemeinden zu sichern. Aus dieser Sorge heraus wurde das Konzept der Entwicklungsräume ausgearbeitet und umgesetzt.

Früher war die Rede von der Pfarrgemeinde, heute wird von „Pfarre“ und „Gemeinde“ gesprochen. Warum ist das so?

In einer Pfarre kann es ja durchaus mehrere Gemeinden geben. Bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts war ausschließlich die Rede von Pfarren und es war ein innovativer Schub zu sagen, dass Pfarre mehr ist als die Verwaltung der Gläubigen, Gebäude und Sakramente. Es fehlte damals die gemeinschaftliche

Dimension des Gemeindelebens. Der Begriff Pfarrgemeinde ist ein Zeugnis dieser Weiterentwicklung allerdings mit einer Einschränkung, dass nur mehr Platz für eine Gemeinde in einer Pfarre war. Wenn nun folglich eine neue Gemeinde gegründet wurde, dann immer auch gleich eine Pfarre.

Heute gilt allerdings die Pfarre als Gemeinschaft von Gemeinden, wie sie auch Papst Franziskus in der Enzyklika Evangelii Gaudium beschreibt. Diese Beschreibung passt gut zu unserem diözesanen Bild einer Pfarre mit mehreren Teilgemeinden oder mehrerer Pfarren im Pfarrverband.

Wenn sich das Gemeindeleben in den einzelnen Gemeinden abspielt, was ist dann die Aufgabe der Pfarre?

In unseren Gemeinden fühlt sich üblicherweise nur ein kleiner Teil der Pfarrmitglieder beheimatet. Die Pfarre – der Entwicklungsraum – trägt Sorge für die

MAGAZIN 2023/1

4 | Ein gutes Umfeld für Ehrenamtliche

6 | Das gibt es bei uns ...

8 | Veranstaltungen

Menschen auf dem Pfarrgebiet, sorgt sich um all ihre Mitglieder – das kann heute nicht mehr jede einzelne Gemeinde leisten und abdecken. Die Pfarre ist somit auch Anlaufstelle für Begräbnisse, Taufen, Seelsorge für Menschen, die sich keiner Gemeinde zugehörig fühlen. Und die Pfarre kann sich der Frage widmen, wie die Gemeinden für diese Menschen aussehen müssten, die heute keinen Platz in unseren Gemeinden finden. Denn in Summe braucht es eine größere Vielfalt an Gemeinden, um den unterschiedlichen Menschen Raum zum Kirche sein zu geben.

Wenn bekanntlich immer weniger Priester zur Verfügung stehen, wer soll dann die lokalen Gemeinden leiten?

Das Zukunftsbild, das die Diözese vor zehn Jahren festgelegt hat, beschreibt, dass Frauen und Männer – ohne Weihe – diese Gemeinden leiten werden. Bereits heute gibt es in unseren Pfarren mit Teilgemeinden die Gemeindeleitungsteams bzw. Gemeindeausschüsse, die für das Leben der Teilgemeinde verantwortlich sind. Dabei ist wichtig, dass der Fokus auf das Team gerichtet ist, das nach der PGR-Wahl vom Pfarrer und Pfarrgemeinderat eingesetzt worden ist.

Vor dem Sommer hat unser Erzbischof gegenüber den österreichischen Journalisten bei ihrer Reise in Rom nochmals erklärt, dass natürlich die Pfarre von einem Pfarrer geleitet wird, aber für ihre Teilgemeinden gibt es einen Freiraum für die Leitung durch ehrenamtliche Frauen und Männer.

Jetzt könnte man fragen, aber was ist dann die Rolle der Hauptamtlichen?

Zum einen sind sie Teil des Gemeindeleitungsteams, wenn auch nicht in jeder Gemeinde. Sie können aber auch Leiter des Gemeindeausschusses sein, wenn sie von den anderen dazu gewählt werden und es die Zeitressourcen erlauben. Die Rolle der Mitglieder des Pastoralteams (Priester, Pastoralassistent/inn/en, Diakone) ist vor allem in der Ermächtigung von Ehrenamtlichen zu sehen. Für Priester natürlich die Sakramente in und mit den Gemeinden zu feiern. Und für alle: die Frohe Botschaft lebendig halten.

Viele Gemeinden haben sich in den vergangenen Jahren verändert und sind nach der Corona-Krise deutlich geschwächt hervorgegangen?

Die vergangenen Jahre waren zum Teil wie ein Stresstest für unsere Gemeinden. Manche sind an

ihre Grenzen gestoßen, andere sind nun wieder erwacht und manche haben sogar von der Krise durch einen Innovationsschub profitiert. Grundsätzlich darf eine Gemeinde auch zu Ende gehen, wenn vielleicht auch nur auf Zeit. Das Gute ist ja, dass der jeweilige Entwicklungsraum Rückendeckung gibt, damit die Mitglieder rund um eine ehemalige Gemeinde nicht einfach ins Leere fallen, sondern aufgefangen werden. Darüber hinaus gibt es für Gemeinden keine Mindestgröße. Eine Gemeinde kann klein oder groß sein. Sie ist und bleibt dennoch Gemeinde, solange Menschen sich bereit erklären, Verantwortung zu übernehmen für das, was an kirchlichem Leben da ist.

Übrigens nicht in jedem Kirchengebäude muss es eine Gemeinde geben, sondern die Kirche bietet Raum zum persönlichen Gebet oder zur Feier von Gottesdiensten, wie uns viele Filialkirchen zeigen.

Gibt es aber auch ein Rezept für Wachstum?

Es ist leider nicht so wie beim Kochen, sondern eher wie in anderen Bereichen des Lebens. Es gibt Hinweise und Beispiele von anderen. Dazu zählt: eine klare Vision haben, den Großteil der Energieressourcen für eine gute Gestaltung des Sonntags (Musik, Predigt, Willkommensdienst) verwenden, caritatives Engagement, gute Leitung, Alphakurse und Kleingruppen.

Einige Pfarren sind bereits eine Teilgemeinde einer größeren Pfarre geworden. Was ändert sich, wenn eine Pfarre zur Teilgemeinde wird?

Gleichzeitig viel und wenig. Die Gemeinde und ihr Leben bleiben, die Last alles weiterzuführen wird breiter geschultert und das kann entlasten. Es gibt weiterhin ein Budget – auch wenn es gemeinsam mit den anderen festgelegt wird – und für die Aktivitäten der Gemeinde ist ein Leitungsteam oder ein Gemeindeausschuss zuständig. Auch die Anzahl der Heiligen Messen und Wort-Gottes-Feiern bleiben grundsätzlich gleich. Es bedeutet im Grunde einfach Eigenständigkeit zu leben und Teil der Pfarre zu sein. Und wenn mehr kreative Menschen ihre Köpfe zusammenstecken, hat das innovatives Potential.

Aus der Perspektive der gesamten Diözese gilt: Die Verwaltung von über 600 Pfarren kostet uns allen viel Geld. Da könnte eine Reduktion von Rechtspersonen eine erhebliche Einsparung bedeuten.



Gemeinde-
leitungskurs für
Ehrenamtliche
in Pfarren mit
Teilgemeinden

Muss ich zuerst Pfarre sein, um Teilgemeinde werden zu können?

Nein, es besteht die Möglichkeit auch für andere Gemeinden einer Pfarre den Status als Teilgemeinde zu beantragen, Die Geschäftsordnung für den Pfarrgemeinderat regelt das Prozedere. Und natürlich ist das grundsätzlich auch für anderen Kirchlichen Orte offen.

Sie haben noch weitere Fragen zum Thema? Dann schreiben Sie an strukturentwicklung@edw.or.at

WUSSTEN SIE DASS ...

... es in der Erzdiözese Wien bereits um die 70 Teilgemeinden von Pfarren mit ehrenamtlicher Gemeindeleitung gibt

... der Pfarrer im Pfarrverband nur einmal im Jahr bei einer PGR-Sitzung dabei sein muss und die bzw. der stellvertretende Vorsitz die Agenden übernimmt. Dafür hat der Pfarrverbandsrat eine größere Bedeutung für die Entwicklung des Pastoral.

... 34 Pfarren der Erzdiözese Wien bereits die Möglichkeit nutzen, einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat mit anderen Pfarren zu bilden – zwischen zwei und neun Pfarren des gleichen Pfarrverbandes oder Entwicklungsraumes.

... in der Erzdiözese Wien rund 3500 ehrenamtliche Pfarrgemeinderatsmitglieder für das pastorale Leben der Pfarren Sorge tragen.

... es eine Pfarrgemeinderats-Schiedsstelle gibt, die im Falle von Konflikten im Pfarrgemeinderat oder Gemeindeausschuss dabei hilft, den Streit zu schlichten.



MEINE MEINUNG

Die Kirche im Dorf lassen – das ist nicht nur ein Sprichwort, sondern vielen Katholikinnen und Katholiken ein großes Anliegen. Jede pfarrliche Gemeinde, sei sie noch so klein, hat ihre Eigenart und möchte als solche erhalten bleiben. Manche fragen sich: Ist das noch möglich, wenn Pfarren Teil eines Pfarrverbands oder einer Pfarre mit Teilgemeinden werden? Die Antwort ist Ja: Dafür sorgen Ehrenamtliche, die sich der Sache annehmen. Sie halten den „pastoralen Betrieb“ am Laufen, sind Ansprechpersonen für die Menschen vor Ort und setzen neue Initiativen. Natürlich beauftragt vom zuständigen Pfarrer und in guter Absprache mit diesem. Da ein Pfarrer nun jedoch für einen größeren Raum zuständig ist, kann er nicht mehr selbst Ansprechperson für alles und jedes in seinen Pfarren und Teilgemeinden sein – das wäre eine völlige Überforderung. Er braucht Ehrenamtliche vor Ort, die Verantwortung übernehmen, und auf die er sich verlassen kann.

Wir betreten damit in der Kirche ungewohntes Terrain. Was ist nun mit dem Bild vom Hirten und seinen Schäfchen, der sich um alles kümmert – gilt das nicht mehr? Hirten und Schafen gibt es weiter, nur das Versorgungsprinzip ist im Wandel begriffen. Die „Schafe“ werden mündig und gestalten selbst das Gemeindeleben vor Ort. Das erinnert mich an die Situation der Jünger und Jüngerinnen nach dem Tod Jesu. Bislang waren sie mit Jesus mitgetrappelt, hatten nach seinen Anweisungen gehandelt, viel zugehört und gelernt. Dann war alles anders – sie mussten das gemeinschaftliche Leben selbst organisieren. Und nach dem Pfingstbrausen des Heiligen Geistes auch noch in die Welt hinausgehen, um andere für die Sache Jesu zu begeistern.

In meinen Ohren klingt da vieles an, was gerade in den Pfarren der Erzdiözese Wien an Aufbrüchen und Umbrüchen geschieht.

Genau bei diesen Prozessen wollen wir als Team Pfarrgemeinderäte & Pastorale Strukturentwicklung unterstützend wirksam sein.

Bigi Hafner, Team Pfarrgemeinderäte & Pastorale Strukturentwicklung

EIN GUTES UMFELD FÜR EHRENAMTLICHE

„Man muss zuallererst das Haus einrichten, bevor man Gäste empfängt“. Eine lebendige Pfarre hat attraktive Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement. Diese sind einerseits eine ehrliche Offenheit und Flexibilität in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Andererseits braucht es klare und strukturierte Rahmenbedingungen, um Ehrenamt professionell gestalten zu können.

Beginnen

Die Pfarre unterbreitet Interessierten attraktive Angebote, spricht Talente bewusst an und erkennt, begeistert Interessierte für ehrenamtliches Engagement und bindet sie adäquat ein.

Kennenlerngespräche sind dabei entscheidend, um Motivationshintergründe der Ehrenamtlichen kennenzulernen. Es ist eine gute Balance zwischen erforderlichen Formalitäten und möglichst wenig bürokratischem Aufwand zu finden.

Der Anfang und die Dauer der ehrenamtlichen Aufgaben in der Pfarre sind vereinbart. Die Ehrenamtlichen müssen sich nicht fürchten, „hineinzuschlittern“ und auch nicht, dass Arbeiten einfach „auslaufen“.

Beschreiben der Arbeitsstruktur

Es gibt für jede Funktion ein Tätigkeitsprofil zur Klarheit für die Ehrenamtlichen und zur Transparenz gegenüber den anderen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.

Es gibt klare Beschreibungen der Arbeitsbedingungen und Rahmenbedingungen (Datenschutz, Prävention vor Gewalt und Missbrauch, ...)

Freiwilliges Engagement darf keine Vollbeschäftigung sein. Ehrenamtliche sowie die Pfarre beschreiben Grenzen ihrer gemeinsamen Tätigkeit (Verpflichtung in Familie und Beruf, besondere Lebenssituationen). Es kann hilfreich sein, das ehrenamtliche Engagement auch zu befristen.

Begrüßen

Neue Personen werden im Team bzw. in der Pfarre in ihrer neuen Funktion begrüßt und vorgestellt (z.B. Website, Pfarrblatt, ...). Auch in den Gremien wird der Name und das Tätigkeitsfeld bekannt gemacht.

Beteiligen

Die Ehrenamtlichen partizipieren an der Verantwortung und Entscheidungskompetenz (partizipativer Führungsstil).

Sie kennen die Vision/das Mission Statement/das Pastoralkonzept/die Ziele der Pfarre.

Sie wissen, wer ihre Ansprechperson im Organigramm ist und kennen ihre E-Mail-Adresse und Telefonnummer.

Die Ehrenamtlichen haben Zugang zu Ressourcen (Schlüssel, Materialien, Raum, Platz, Schreibtisch, Budget, Versicherung „Ecclesia“ der Diözese, ...).

Sie werden über Entscheidungen aus den Gremien oder des Pastoralteams rechtzeitig informiert.

Begleiten und Behalten

Ehrenamtliche sind Teil eines Teams, das für den Austausch sorgt. Ein Organigramm macht sichtbar, wer wofür und für wen verantwortlich ist. Die Ehrenamtlichen werden geführt, bekommen Feedback und haben eine Ansprechperson bei Fragen, Anliegen und Problemen. Auch ein jährliches Mit-

*Der größte Dank
für Ehrenamtliche ist
ein Gestaltungs-
spielraum.*



arbeiter-Gespräch ist sinnvoll, um Motivänderungen und Entwicklungswünsche zu thematisieren. Es gibt im Entwicklungsraum eine Person, die auf die Umsetzung eines guten Ehrenamtsumfelds achtet. Sie trägt zusammen mit diözesanen Dienststellen Sorge für die fachliche Beratung und die Möglichkeit zur Weiterbildung und Begleitung.

Berichten

Es wird regelmäßig über das freiwillige Engagement im Pfarrblatt, auf der Website, in Social Media, am Ende des Gottesdienstes berichtet (z.B. Mitarbeiter/in des Monats, ...).

Im Jahresbericht der Pfarre wird nicht nur allen Ehrenamtlichen gedankt, sondern auch die durch den Einsatz gesparte Leistung werden als „Spenden“ ausgewiesen.

Bedanken und Bezahlen

Neben der Freude an der Tätigkeit selbst und dem Gefühl mit seinem Engagement etwas Gutes zu bewirken, ist eine angemessene Anerkennungskultur ein wertschätzender Umgang miteinander und ein individueller Gestaltungsspielraum die Belohnung für das freiwillige Engagement.

Immer Dankbarkeit zum Ausdruck bringen! Zum Beispiel durch persönliche oder öffentliche Worte, durch Geschenke für Ehrenamtliche (z.B. Weihnachten, Mitarbeiterfest, ...) oder durch kirchliche Ordensverleihungen.

Bezahlt werden sollten - ohne lange Bittgänge, sondern als Selbstverständlichkeit - alle direkten aus der Aufgabenerfüllung resultierenden Spesen

(Materialien, Telefon, Fahrtkosten, Tagungsgebühren, Porto, etc.).

Beenden

Pfarrten sollten das Thema „Abschied von Ehrenamtlichen“ nicht tabuisieren, sondern eine Abschiedskultur etablieren. Es sollte ein Abschiedsgespräch stattfinden, um die Aufgabe abzuschließen, zu reflektieren, für gute Übergaben zu sorgen oder wieder neues zu beginnen (z.B. eine 2. Wahlperiode).

Auch in dieser Phase soll man Wertschätzung für das erbrachte Engagement entgegenbringen und aufzeigen, dass man ohne schlechtes Gewissen gehen kann und jederzeit wieder in der Pfarre willkommen ist.

Es wird den Ehrenamtlichen ein Tätigkeitsnachweis (z.B. für Bewerbungen) proaktiv angeboten. Dieser umfasst Umfang, Dauer, Art und Qualität der ehrenamtlich geleisteten Arbeit.

Aufzeigen von Möglichkeiten, wie der Freiwillige mit der Pfarre in Kontakt bleiben kann (Mitgliedschaft, Newsletter, Ehemaligennetzwerk, Veranstaltungen).

**Material zum
Pfarr-Check
downloaden:**



DAS GIBT ES BEI UNS ...

Der Bereich Pfarrgemeinderäte & Pastorale Strukturentwicklung im Pastoralamt der Erzdiözese Wien unterstützt Pfarren und Kirchliche Orte in ihren Gremien und Strukturen, um wirksamer eine Kirche missionarischer Jüngerschaft zu sein. Eine Übersicht in Stichworten:

EHRENAMT

Die Pfarre ist auch eine Ehrenamtsorganisation und ist gefordert ein gutes Umfeld für Ehrenamtliche zu bieten. In der nächsten Zeit wollen wir die Pfarren dabei verstärkt unterstützen durch Ideen und Informationen z. B. zum Thema Tätigkeitsprofil, Bedankung, Versicherung & Datenschutz.



ORGANIGRAMM

Eine klare Übersicht über den Aufbau und die Verantwortlichkeiten in einer Pfarre ist ein absolutes Muss für gelingende Arbeit. Sie dient der Kommunikation - nach außen wie nach innen. Wir bieten dazu Pfarrworkshops, Beratung und Infos an.



PFARRLICHE RÄTE UND LEITUNGSTEAMS

Mitglieder im Gemeindeausschuss, Pfarrgemeinderat, Vermögensverwaltungsrat, Pfarrverbandsrat, Seelsorgeraumrat, Leitungsteams, Pfarrleitungsteam oder Gemeindeleitungsteam können sich mit ihren Fragen, Anliegen und Themen an uns wenden. Und es gibt auch Tipps zur Vereinfachung der Strukturen.



GEMEINDELEITUNGSKURS

Ein Kurs für ehrenamtliche Frauen und Männer, die Verantwortung in Pfarrleitungsteams eines Pfarrverbands oder in Gemeindeausschüssen übernommen haben. Die vierte Staffel startet im Herbst 2024.



SYNODALITÄT

Der Synodale Prozess, den Papst Franziskus angestoßen hat, kommt in die weltkirchliche Phase. Im Oktober treffen sich delegierte Bischöfe und Laien (!) in Rom, um sich über die Fragen, die eine Arbeitsgruppe aus den weltweiten Beiträgen zusammengestellt hat, zu beraten. Dazu gibt es ein ökumenisches Gebet im Vorfeld und konkrete weitere Materialien für synodale Prozesse.



SITZUNGSKULTUR

Auf der Website finden sich Tipps zur digitalen Unterstützung von Meetings, zum Thema Raumgestaltung und zur Gestaltung geistlicher Prozesse.



KLAUSUREN

Wir bieten Vorschläge für Themen, Orte und Begleitung und finanziellen Support bei bestimmten Themen.



BEGLEITUNG

Das Team Pfarrgemeinderäte & Pastorale Strukturentwicklung begleitet Entwicklungsräume bei ihrem Kennenlernen, bei der Veränderung ihrer Strukturen (Seelsorgeraum, Pfarrverband, Pfarre mit Teilgemeinden), bei der Entwicklung eines Pastoralkonzepts oder eines Organigramms.

SUPERVISION

Der Austausch unter Anleitung einer professionellen Supervisorin bietet Mitgliedern von Pfarrleitungsteams neue Perspektiven, weitet den Blick für Lösungen und stärkt für das weitere Tun.





Peter List, Claudia List,
Stefan Lobnig, Birgit
Hager und Bigi Hafner

KONTAKT:
01/515 52-3363
pfarrgemeinderat@edw.or.at
erzdiocese-wien.at/pgr

WAS TUN BEI KONFLIKTEN? MEDIATION & PGR- SCHIEDSSTELLE



Wenn ein Konflikt vor Ort von den Konfliktparteien nicht mehr gelöst wird, kann eine externe Begleitung (z.B. Mediation) hilfreich sein. Wir bieten Beratung zur passenden Option an. In einzelnen Fällen kann auch die diözesane PGR-Schiedsstelle Klarheit in einem Konflikt schaffen.

PASTORALKONZEPT



Ein Pastoralkonzept ist nicht das Fotoalbum vom letzten Urlaub, sondern der Reiseführer für den nächsten! In diesem Sinne ist ein Pastoralkonzept ein verbindliches schriftliches Programm, das eine zielgerichtete Gestaltung der pastoralen Arbeit über einen bestimmten Zeitraum ermöglicht. Grundfrage dabei ist: Was will Gott heute von uns? Wir bieten eine Broschüre, Pfarrworkshops, Klausur-Begleitungen, individuelle Beratung und Begleitung sowie reichhaltiges Unterstützungsmaterial zum Download.

MILIEU-SENSIBLE PASTORAL



Die Sinus-Milieus beschreiben die österreichische Gesellschaft in ihren unterschiedlichen Lebenswelten. Die Erzdiözese Wien hat für jeden Entwicklungsraum auf Ebene der Zählsprenkel eine Auswertung der Milieus gekauft und stellt diese den Pfarren zur Verfügung. Sie sind eine ideale Form die Pastoral zielgruppenspezifisch zu entwickeln und ein wichtiger Baustein für Pastoralkonzepte.

GEMEINDEENTWICKLUNG

Wir arbeiten mit Pfarren zu Konzepten wie Vitale Gemeinde, Rebuilt (Michael White) oder Divine Renovation (James Mallon), die wichtige Impulse zu wachsenden Gemeinden geben.

WIRKSAM DURCH VISION

Gemeinden und Entwicklungsräume können sich in ihren Visionsprozessen begleiten lassen.



DIGITALE LANDKARTE

Wir stellen für die Pfarren Landkarten mit den Pfarrgrenzen zur Verfügung.



GEBÄUDEKONZEPT

In den Leitlinien 2012 ist bereits die Rede, „dass die finanziellen Mittel knapper werden und damit weniger Bauten erhalten werden können.“ Da es nun konkret wird, erarbeiten wir gemeinsam mit dem Bauamt und der Finanzkammer einen Begleitprozess und Materialien zur Erstellung eines pastoralen Gebäudekonzepts im Entwicklungsraum.



AG GEMEINDEBERATUNG & ORGANISATIONS- ENTWICKLUNG

Berater*innen mit einer mehrjährigen Ausbildung in Organisationsentwicklung begleiten (z.B. Begleitung von Klausuren, ...) Pfarren auf Anfrage in Veränderungsprozessen.



*Newsletter
bestellen!*



VERANSTALTUNGEN

Live oder online dabei sein, um sich zu vernetzen, auszutauschen, inspiriert und informiert zu sein.

Mi 20. September | Online
**Austauschtreffen
Stv. Vorsitzende im PGR**



Do 1. Februar | Online
**Austauschtreffen Stv.
Vorsitzende im PGR**



Sa 30. September | Wien
**Ökumenisches
Gebet zur Synode**



23. Februar 2024 | Stockerau
**PGR-Abend
im Vikariat Nord**



Do 5. Oktober | Online
**Workshop
Milieu-sensible Pastoral**



GEPLANT | Wien
**Workshop Abenteuer
Veränderungsprozesse**



Do 12. Oktober | Wien
Start: Supervisions-Gruppe



Do 16. November | Online
**Österreichweites Online-
Forum zur Bischofssynode**



Fr/Sa 17.-18. November | Wien
Workshop Innovation



Di 21. November | Online
**Austauschtreffen Stv.
Vorsitzende im PGR**



Do 14. Dezember | Gaweinstal
**PGR Stammtisch: Zukunft
der Pfarrgemeinde**



Do 25. Jänner | Stockerau
Brennen statt Ausbrennen



Herausgeber: Erzdiözese Wien // Pfarrgemeinderäte & Pastorale Strukturentwicklung, Stephansplatz 6/1/5/501 | Fotos: S.1: Markus Göstl, S. 3: EDW, S.5: li: EDW/Bosina (li), Wolfgang Ehrendorfer (m), PGR-Ö (re), Seite 7: EDW (li), Richter (re) | Layout: Peter List | Druck: druck.at, 9/2023